

Mag. Martin Netzer BMUKK, Sektion II

Martin Netzer ist Bereichsleiter im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.

Bis zum Jahr 2000 war er an einer der größten Wiener Volkshochschulen in der Erwachsenenbildung tätig, und zwar zunächst als Trainer und später in der Kursplanung und -organisation. Im Jahr 2000 wechselte er in das Bildungsministerium, wo er mit der Durchführung des Konsultationsprozesses zum „Memorandum über lebenslanges Lernen“ der Europäischen Kommission beauftragt wurde. Von 2002 bis 2006 war er im Büro von Bildungsministerin Elisabeth Gehrler u.a. für die Aufgabengebiete Berufsbildung und Erwachsenenbildung zuständig. Martin Netzer ist Vorsitzender des „Grundtvig-Beirates“ der Nationalagentur für lebenslanges Lernen, seit 2006 ist er Bereichsleiter für Erwachsenenbildung und Koordinator der österreichischen Strategie zum lebensbegleitenden Lernen.

www.bmukk.gv.at

Das Thema Qualität in der nationalen LLL-Strategie

Die bisherigen Ergebnisse in Zusammenhang mit der Erarbeitung der österreichischen Strategie zum lebensbegleitenden Lernen machen deutlich, dass die anstehenden Herausforderungen zu einem Großteil in qualitativen Themenfeldern liegen bzw. kaum jemals rein quantitative Aspekte betreffen. Selbst dort, wo es Beteiligungsquoten an bestimmten Bildungsprogrammen zielgruppenspezifisch zu steigern gilt, wird rasch sichtbar, dass diese angestrebten *quantitativen* Zuwächse ohne *qualitative* Modifikation bzw. Verbesserung der entsprechenden Bildungsprogramme nicht erzielbar sein werden.

Exemplarisch lässt sich der Zusammenhang zwischen quantitativen und qualitativen Herausforderungen sowohl an der prognostizierten Entwicklung der österreichischen Erwerbsbevölkerung als auch an der Qualifikationsstruktur von Personen mit Migrationshintergrund verdeutlichen. In beiden Fällen können die zu verzeichnenden problematischen Trends nur durch massive qualitative Anstrengungen abgefedert werden, wobei die Referenzindikatoren des EQARF dazu konkrete Orientierungs- und Anhaltspunkte bieten.

Als aktuelles Beispiel für die Erarbeitung qualitätssichernder Rahmenbedingungen im Bereich der Weiterbildung kann eine gemeinsame Initiative der Länder und des Bundes genannt werden, mit der erstmals ein „Qualitätsrahmen“ für alle österreichischen Erwachsenenbildungseinrichtungen geschaffen werden soll. Aus LLL-Perspektive erscheint es sinnvoll, dabei keine apodiktische Unterscheidung zwischen „Allgemeinbildung“ und „Berufsbildung“ zu treffen.

Darüber hinaus erfordert die LLL-Perspektive, die Lernenden auch im Kontext der Qualitätssicherung konsequent in den Mittelpunkt zu stellen, zumal die Deskriptoren im EQARF eher eine Fokussierung auf die System- und Anbieterebene nahelegen. Ergebnisse aus dem „Adult Education Survey“ 2007 machen deutlich, dass dem Aspekt des persönlichen „Nutzens“ von Bildung noch mehr Aufmerksamkeit als bisher zu widmen ist, um sämtliche qualitative Aspekte in den Blick zu bekommen. Allerdings erleichtert der EQARF auch in dieser Hinsicht die Fokussierung auf den Bedarf und damit auf ein weiteres brisantes Handlungsfeld des LLL.